

Gottesdienst für zuhause

am 26. November 2023 (Ewigkeits- oder Totensonntag)

Liebe Leserin, lieber Leser,
wie in vielen anderen Kirchen auch, gedenken wir in den Gottesdiensten in Norddeich und in der Andreaskirche der Verstorbenen. Und die, die im letzten Jahr verstorben sind, werden namentlich bedacht. Es werden Kerzen für sie entzündet, Gebete gesprochen und auch ein eigenes stilles Gedenken mit Entzündung eines Lichtes wird möglich sein.

Auch Sie zuhause werden an diesen Tagen an liebe Menschen denken, mit denen Sie gerne gelebt haben und die Sie dann auch hergeben mussten. Wir schließen auch Sie in unsere Gebete mit ein und laden Sie ein, mit uns mitzubeten. (Michael Rückleben)

Begrüßung

Wir feiern diesen Gottesdienst am Totensonntag im Namen Gottes, der uns allen das Leben gibt und zu dem es wieder zurückkehrt: im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen

Liebe Gemeinde,
die meisten von Ihnen sind heute hier, weil Sie einen lieben, vertrauten Menschen hergeben mussten. Bei einigen ist es erst ganz kurze Zeit her, bei anderen sind Monate oder sogar Jahre vergangen, aber die Erinnerung ist noch genauso wach. Alles steht vor Augen.

Die ganzen Gefühle und Eindrücke, die Trauer, manchmal das Entsetzen – auf jeden Fall der Verlust: ein lieber, vertrauter Mensch fehlt. Und der dunkle kalte November trägt seinen Teil dazu bei, dass wir die Sonne gar nicht richtig sehen können. Und dass das Licht von Dunkelheit verdeckt wird.

„Nie erfahren wir unser Leben stärker als in großer Liebe und tiefer Trauer!“ So hat es Rainer Maria Rilke gesagt. Dabei ist die Trauer nichts anderes als Kummer, als „Liebeskummer“. Nur wo Liebe ist, kann auch Trauer sein. Beides hat jetzt Platz in Gottes Haus.

Wir begrüßen Sie ganz herzlich hier in der Andreaskirche und (und auch zuhause und) freuen uns, dass Sie da sind. Ich glaube, es ist gut, sich zu erinnern und miteinander zu trauern.

Der Friede Gottes sei mit uns allen. Amen

1. Lied *Morgenglanz der Ewigkeit, EG 450,1-3+5*

Psalm 90

*Herr, du bist unsre Zuflucht für und für.
Ehe denn die Berge wurden und die Erde und die Welt
geschaffen wurden,
bist du, Gott, von Ewigkeit zu Ewigkeit.
Der du die Menschen lässest sterben
und sprichst: Kommt wieder, Menschenkinder!*

*Denn tausend Jahre sind vor dir wie der Tag, der gestern
vergangen ist, und wie eine Nachtwache.*

*Du lässest sie dahinfahren wie einen Strom,
sie sind wie ein Schlaf,
wie ein Gras, das am Morgen noch sprosst,
das am Morgen blüht und sprosst
und des Abends welkt und verdorrt.*

*Wir bringen unsre Jahre zu wie ein Geschwätz.
Unser Leben währet siebzig Jahre,
und wenn's hoch kommt, so sind's 80 Jahre,
und was daran köstlich scheint, ist doch nur vergebliche
Mühe;*

denn es fährt schnell dahin, als flögen wir davon.

***Lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen,
auf dass wir klug werden.***

*Herr, kehre dich doch endlich wieder zu uns
und sei deinen Knechten gnädig!*

*Zeige deinen Knechten deine Werke
und deine Herrlichkeit ihren Kindern.*

*Und der Herr, unser Gott, sei uns freundlich
und fördere das Werk unsrer Hände bei uns.*

Ja, das Werk unsrer Hände wollest du fördern!

(Erweiterte Liturgie)

*Ehr sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist,
wie es war im Anfang, jetzt und immerdar
und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen*

Guter Gott, Hinterbliebene sind wir.

Generationen sind schon vor uns gekommen und
gegangen – Väter und Mütter, Partner und Freundinnen.

Viele sind schon bei dir angekommen, auf der anderen Seite deiner Wirklichkeit.

Hilf uns, an diesem Sonntagmorgen zusammenzustehen. Die frisch verletzten Seelen und die, deren Heilung schon begonnen hat, nimm uns alle unter deinen Schutz. Schau auf uns Trauernde, stärke unsere wertvollen Erinnerungen und alles das, was Gutes in uns steckt, und erfülle unser Leben neu mit deinem Geist und deiner Liebe.

P: Kyrie eleison ... *Gemeinde:* Herr, erbarme dich

P: Christe eleison ... *Gemeinde:* Christe, erbarme dich

P: Kyrie eleison ... *Gemeinde:* Herr erbarme dich über uns

Guter Gott, wir trauen auf dich.

Auch wenn wir vieles nicht verstehen,
du gibst Hoffnung.

Du bist Hoffnung und Zuversicht.

Hab Dank für alle Erinnerungen, die uns stark machen,
uns zeigen, dass wir geliebt sind.

Hab Dank für alle Menschen, die uns zur Seite standen
oder stehen, für alle lieben Gesten – und für das
Verstehen.

Hab Dank für Zeichen der Zuneigung. Für Menschen, die
uns mögen. Für die Freude an buntem Herbstlaub und für
Sonnenstrahlen, die uns das Herz wieder erwärmen.

Hab Dank, dass Du uns wieder aufrichtest.

Pastor: Ehre sei Gott in der Höhe ...

Gemeinde: und auf Erden Fried, den Menschen ein Wohlgefallen.

Alle: Allein Gott in der Höh sei Ehr und Dank für seine Gnade, darum dass nun und nimmermehr uns rühren kann kein Schade. Ein Wohlgefalln Gott an uns hat; nun ist groß Fried ohn Unterlass, all Fehd hat nun ein Ende.

Lesung 1. Korinther 15

35 Es könnte aber jemand fragen: Wie werden die Toten auferstehen und mit was für einem Leib werden sie kommen?

36 Du Narr: Was du säst, wird nicht lebendig, wenn es nicht stirbt. 37 Und was du säst, ist ja nicht der Leib, der werden soll, sondern ein bloßes Korn, sei es von Weizen oder etwas anderem. 38 Gott aber gibt ihm einen Leib, wie er will, einem jeden Samen seinen eigenen Leib.

42 So auch die Auferstehung der Toten. Es wird gesät verweslich und wird auferstehen unverweslich. 43 Es wird gesät in Niedrigkeit und wird auferstehen in Herrlichkeit. Es wird gesät in Schwachheit und wird auferstehen in Kraft. 44 Es wird gesät ein natürlicher Leib und wird auferstehen ein geistlicher Leib.

Glaubensbekenntnis

2. Lied Von Gott will ich nicht lassen, EG 365,1-3

Predigt

Herr, lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen, auf das wir klug werden. (Psalm 90,12)

Liebe Gemeinde,
diesen Vers aus Psalm 90 haben Sie sicher auch schon mal gehört. Auch auf dem Friedhof sprechen wir ihn immer wieder aus.

Ich habe ein gespaltetes Verhältnis zu diesem Vers. Ich meine, dass er viel Weisheit birgt. Und dann wieder fürchte ich, dass er so banal daherkommt. So ganz an der Situation der Trauernden vorbei, so darüber weg. So besserwisserisch, fast schon kaltherzig: „Herr, lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen, auf das wir klug werden.“ Am Ende sterben wir alle, so ist das nun mal.

„Herr, lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen, auf das wir klug werden.“

Was ist das für eine bittere Lehre, die wir da unter Schmerzen erfahren.

Und wer wird klug? Die Hinterbliebenen? Die Witwen, die allein zurückbleiben? Die Kinder, die Eltern, die den Sohn oder die Tochter begraben müssen? Auf diese Lehre hätten wir alle gern verzichtet.

Und was sollen wir lernen „auf das wir klug werden“? Das kann ja mindestens zweierlei heißen: „Genieße Dein Leben solange du es hast, denn du hast nur eins. Und das kann von einem Moment auf den anderen vorbei sein“

Oder: „Lebe ein Gott gefälliges Leben hier auf Erden, damit der Himmel dich gerne aufnimmt, denn auf Erden bist du im Vergleich zur Ewigkeit nur ganz kurze Zeit.“

Beides kann im Angesicht des Todes eines lieben Menschen, eines Menschen um den man trauert, den man nicht hergeben wollte, so zynisch klingen.

„Genieße Dein Leben, solange du es hast.“ Wie soll ich genießen, wo alles dunkel ist und Traurigkeit und Schwere überall. Wie kann man ans Genießen denken, wenn ein Mensch fehlt, der einem so viel – manchmal alles – bedeutete.

Und das zweite - auch das empfinde ich als zynisch - wenn der Tod eines Nahestehenden als Fingerzeig oder Mahnung zu einem moralisch anständigen oder zu einem gläubigen Leben eingesetzt wird.

Gerade weil dieser Vers so vieldeutig verstanden werden kann, will ich mich heute daran abarbeiten.

„Herr, lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen, auf das wir klug werden.“

Das Leben genießen ist etwas Gutes! Genießen, was ist. Was da ist und auch was gewesen ist. Die Erinnerungen, die gemeinsame Zeit. Die Sonne und die Farben im Frühjahr, Begegnungen und die gemütliche Teerunde am Nachmittag. Der Vater, der sein Kind in die Höhe wirft, die Mutter, die es in den Armen hält, die Oma, die am Herd steht. Der Freund, mit dem man so viel erlebt hat. Die Freundin, die zuhören kann und versteht. Die Nase

im Wind, der Jahrmarkt, der letzte Diskobesuch. Zärtlichkeiten und auch mal Streit und Klärungen, das Viele, das man gemeinsam erlebt und geschafft und genossen hat.

Und auch, wenn die Erinnerungen an Ihre Verstorbenen längst nicht alle schön sind, sondern auch viel Schweres bergen, so ist es doch so: die Tränen, die sie weinen müssen, sind ein Zeichen der Liebe. Ein Zeichen dafür, dass Ihnen jemand etwas bedeutet hat. Wäre er oder sie nicht gewesen, hätte er oder sie nicht gelebt, dann müssten Sie jetzt nicht um ihn weinen --- aber Sie hätten auch nicht erlebt, was Sie mit ihm oder ihr erleben durften.

Allerdings gibt es auch Tränen für das, was nicht war. Was nicht gelebt werden konnte und doch hätte sein können. Zum Beispiel alles das, was man doch noch zusammen erleben wollte. Oder das, was man leider nie hinbekommen hat.

In manchen Traueranzeigen heißt es: „Ein Lebenskreis hat sich geschlossen“ und ich lese das gern, weil es darauf hinweist (jedenfalls lese ich das so), dass hier ein Mensch sein Leben auch wirklich gelebt hat. Vielleicht alt geworden ist, vielleicht auch lebenssatt im biblischen Sinne, also zufrieden mit seinem Leben und einverstanden, dass es auf Erden nicht ewig weitergeht. Und Angehörige sind in aller Trauer vielleicht auch dankbar, dass ihm Schmerzen und langes Leiden erspart blieben.

Aber mancher Lebenskreis hat sich eben nicht geschlossen. Bei manchen Menschen haben wir den Eindruck, sie wurden wirklich mitten aus dem Leben gerissen. Sie waren noch nicht dran, nicht alt, nicht lebenssatt – sie hätten doch – wir hätten doch mit ihnen noch so viel leben können.

Sie fehlen und wir hätten Ihnen doch noch mehr Leben gegönnt. Und uns mit Ihnen.

Kann ich glauben, dass sich so ein „offener“ Lebenskreis in Gottes größerer Welt noch schließt? Dass in seinem Reich verbunden wird, was hier auf Erden noch unverbunden blieb? Dass auch das nicht gelebte Leben in Gott gut aufgehoben ist? Ich hoffe das!

Ich kann keinen Sinn im Tod eines jungen Menschen finden, eines Kindes, eines Familienvaters, usw., da ist eine Grenze über die ich nicht gehen kann.

Und doch kann ich hoffen, dass jeder Mensch bei Gott seinen Platz noch findet.

Leben macht Sinn – die Spuren liegen ja noch in Ihrer Trauer. Was haben die Verstorbenen, was haben die, die mit Ihnen gelebt haben, Ihnen alles gegeben – und hinterlassen. An Liebe, an Nähe, an Zärtlichkeit, an Ideen, unkonventionellen Einfällen, an Gesprächen und Lachen und Weinen und gemeinsamem Schweigen. Wie haben Sie sich vielleicht auch aneinander geliebt, sind miteinander gewachsen. Reibung erzeugt Wärme. Leben macht Sinn, aber das Sterben, zumal das Sterben vor der Zeit, das lässt sich nicht verstehen und ergründen.

Nur macht es einen Unterschied, ob alles in Leere endet, alles ins Nichts geht, oder ob ich glauben kann/darf, dass der Mensch, der mir wichtig ist, bei Gott aufgehoben ist: gehalten, verbunden mit dem Grund des Lebens. Ob er oder sie bei ihm seinen Platz hat – in Gottes Ewigkeit --- wie auch immer das aussehen mag.

Es macht einen Unterschied, ob also alles aus ist – oder ein Übergang.

Ob ich nur im Gedächtnis der Lebenden verbleibe – die ja auch irgendwann nicht mehr auf Erden sein werden – oder ob ich in Gott (in alle Ewigkeit) aufgehoben bin.

Manche grundlegenden und entscheidenden Dinge in meinem Leben werde ich nie wirklich selbst verstehen können:

- wie ich geboren wurde und wo ich vorher war (und ich war ja sogar dabei),
- wie sich mein Bewusstsein entwickelt hat, mein Denken, mein Fühlen,
- wie die Liebe funktioniert, die Sympathie und das Feuer und die Bereitschaft für jemanden da zu sein.

Und ich weiß auch jetzt nicht in jedem Moment meines Lebens, dass es Liebe gibt – manchmal kommt mir alles lieblos vor, tot. Manchmal betrachte ich die ganze Welt nur mit Verzweiflung oder komme mir vor, als sei ich vom Leben abgeschnitten. Oder von den eigenen Gefühlen.

Und doch weiß ich irgendwo da drinnen (in meinem Herzen) und sogar in meinem Verstand, dass es Liebe

gibt. Da ist nämlich eine Sehnsucht tief in uns. Und – Gott sei Dank – reichlich Erfahrung.

Manche grundlegenden und entscheidenden Dinge in meinem Leben werde ich nie wirklich selbst verstehen können und weiß doch irgendwie, dass sie da sind, auch wenn ich sie gerade nicht spüre.

Ich wünsche uns allen ein Vertrauen in Gott und seine Ewigkeit, das mit ihm rechnet: mit seiner Begleitung, seiner helfenden und tragenden Hand, seiner Liebe, seinem Geist.

Und dann können wir – bei aller Trauer und allem Entsetzen, bei allem, was nicht zu verstehen ist, die Menschen, die auf Erden gestorben sind, in seinen Händen gut aufgehoben wissen.

Und wenn nun andere trauern, was können wir tun? Später, Jahre später, denn es braucht Zeit, bis die eigene Trauer verarbeitet oder zumindest gesackt ist.

Was können wir tun, wenn andere trauern? Zuerst einmal das: Der Trauer ihr Recht lassen. Sie braucht ihre Zeit.

Und diese eine, das ist schon schwer genug.

Und das andere: Einfach „da sein“. Was das heißt, dazu habe ich eine fabelhafte Geschichte gefunden:

Die Häsin lag krank. Der Hase war gestorben. Der Alltag mühsam. Die sieben Kinder sich selbst überlassen. Da kam der Igel zu Besuch und sagt:

»Kommt Zeit, kommt Rat!« Tags drauf sah die Eule herein und meinte: »Gut Ding will Weile haben!« Als die Feldmaus durchs Fenster guckte, fiepte sie: »Kopf hoch, Frau Nachbarin, so trägt eben jeder sein Päckchen!« »Es wird schon werden!« schnurrte die alte Katze und macht sich aus dem Staub. Als der Maulwurf seine Hemmungen überwand und durchs Fenster rief: »Keine Sorge! Ende gut, alles gut!«, da empfand die Häsin nur noch Bitterkeit. Können die alle sich denn gar nicht vorstellen, wie mir zumute ist? fragte sie sich.

Während sie noch so voller Enttäuschung nachdachte über den vergeblichen, gut gemeinten Trost, der keiner war, da kamen die Ameisen herein, grüßten kurz, stellten Feldblumen auf den Tisch, machten die Küche sauber, versorgten die jungen Hasen, waren bei alledem sehr leise und verabschiedeten sich wieder ohne jeden Aufwand. Da trat so viel Ruhe ein, als die kleinen Engel gegangen waren, und die Hoffnung wuchs ein bisschen.

Hoffnung kann wieder wachsen.

Wenn die Trauer sein darf,

wenn sie ernstgenommen und vor allem ausgehalten wird,
wenn wir füreinander da sind

und wir selbst ganz langsam und behutsam die Scherben
zusammensammeln,

die Erinnerung im Herzen schätzen

und die Schätze darin mit Liebe betrachten.

In diese Liebe findet sich Gottes Liebe

- und trägt uns unendlich weit. Amen

3. Lied *Von guten Mächten (Mel S. Fietz) EG 65,1-2.5-6*

Verlesung der Namen der Verstorbenen (mit Kerzen)

Die, die uns vorangegangen, haben wir nicht vergessen.
Und bei Gott sind sie in Ewigkeit aufgehoben.

Du, Gott, hast unsere Toten bei ihren Namen gerufen.
Wir mussten sie hergeben.

Aber du hast uns zugesagt, dass du sie nicht vergisst,
dass sie bei dir einen Ort, eine Heimat, haben.

Du hörst es, wenn wir ihre Namen vor dir nennen.
Und siehst es, wenn wir nun Lichter für sie entzünden.

An dieser Stelle verlesen wir die Namen derjenigen, die im letzten Jahr verstorben sind und entzünden Kerzen für sie.

Anschließend haben alle die Gelegenheit auch noch persönlich eine Kerze für Menschen zu entzünden, an den sie besonders denken.

Wenn Sie mögen, können Sie sich auch zuhause gerne anschließen.

Mit dem nächsten Lied bitten wir Gott, um seine Hilfe und blicken zugleich schon auf die Hoffnung der Adventszeit voraus.

4. Lied *O Heiland rei, die Himmel auf, EG 7,1-4*

Fürbitte (mit „Ausgang und Eingang“, EG 175)

Ausgang und Eingang, Anfang und Ende, liegen bei Dir,
Herr, füll Du uns die Hände.

Tröste Du alle, die Hände von geliebten Menschen für
immer loslassen und Abschied nehmen mussten.

Schenke ihnen neuen Lebensmut
und Kraft für die schweren Stunden
und Erinnerungen, die fröhlich stimmen.

Lass sie spüren, dass Du sie hältst.

Ausgang und Eingang, Anfang und Ende, liegen bei Dir,
Herr, füll Du uns die Hände.

Sei Du allen nahe, die die Zerbrechlichkeit des Lebens
besonders spüren,

die sich mit dem Sterben auseinandersetzen müssen,
weil sie eine schwierige Diagnose bekommen haben
oder einen Menschen in schwerer Krankheit oder im
Alter begleiten.

Gib ihnen den Mut zur Ehrlichkeit im Umgang miteinander,
dass sie mit ihren Vertrauten offen reden können
und ihre gemeinsame Zeit als Geschenk aus Deiner Hand
empfangen können.

Ausgang und Eingang, Anfang und Ende, liegen bei Dir,
Herr, füll Du uns die Hände.

Stärke Du alle, die als Krankenschwestern, Ärzte,
Rettungskräfte, Feuerwehr oder Polizei angesichts des
Todes mit den Grenzen ihrer eigenen, professionellen
Möglichkeiten konfrontiert werden.

Stelle ihnen Menschen an die Seite, die sie unterstützen, wenn sie Sterbende begleiten oder eine Todesnachricht überbringen müssen. Schenke ihnen die richtigen Gesten zur rechten Zeit.

Ausgang und Eingang, Anfang und Ende, liegen bei Dir, Herr, füll Du uns die Hände.

Begleite Du uns durch die kommende Woche.

Lass uns inmitten unseres Alltags Deine Perspektive der Hoffnung und der Liebe für unser Leben nicht aus dem Blick verlieren.

Füll Du uns die Hände.

Vaterunser im Himmel

5. Lied *Wir warten dein, o Gottes Sohn, EG 152,1-3*

Segen

Gott segne dich und behüte dich.

Gott lasse leuchten sein Angesicht über dir
und sei dir gnädig.

Gott erhebe sein Angesicht auf dich
und gebe dir Frieden.

Amen

Nachspiel